

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. October d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die von dem Hof- und Ministerialrathe Dr. Ernst Ritter v. Rhu erbetene Veretzung in den bestehenden Ruhestand zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die armenische Angelegenheit.

Die «Neue freie Presse» untersucht die Ursachen der Besorgnisse, die sich an die armenische Angelegenheit mit Bezug auf die Erhaltung des europäischen Friedens knüpfen. Es sei zweifellos, so führt das Blatt aus, dass der letzte Grund des wieder erwachten Misstrauens in der Gruppierung der Mächte liege, nicht so sehr in der Gruppierung derselben in dem jetzigen besonderen Falle, sondern deshalb, weil befürchtet werde, dass plötzliche Ueberraschungen und Störungen eintreten können, welche auf der einen oder anderen Seite die gegenwärtigen friedlichen Dispositionen zu Ungunsten des Friedens verändern. Daraus ergebe sich, dass die armenische Angelegenheit nicht deshalb gefährlich ist, weil die Mächte eine verschiedene Stellung zu ihr einnehmen, sondern deshalb, weil man nicht weiß, was sie im Gefolge haben könne, so lange sie nicht gelöst ist. Da aber die Lösung davon abhängig, dass der Sultan die Bewilligung der Reformforderungen ausspricht, so ruhen die Besorgnisse und die mit ihr verbundene Beschwichigung des europäischen Unbehagens in des Sultans Hand. Doch mit der bloßen Bewilligung der Reformen, ohne den festen Vorsatz, dieselben prompt und rückhaltslos durchzuführen, sei es diesmal nicht gethan. Es stehe auch außer Zweifel, dass die Interventionsmächte geneigt sein würden, die eventuelle muhamedanische Empfindlichkeit zu schonen, wenn ihnen eine Gewähr dafür geboten werde, dass die bewilligten Reformen nicht wieder bloß eine leere Zusage bleiben. Das Volk tritt ferner dafür ein, auch in den übrigen Provinzen der Türkei

entsprechende Reformen einzuführen, um der Möglichkeit fortdauernder Beunruhigungen vorzubeugen und schließt seine Bemerkungen mit den Worten: Für jetzt sei es gewiss, dass der Wille aller Mächte, den Frieden zu erhalten, der Pforte die Bewilligung und Durchführung der armenischen Reformen erleichtert. Wenn die türkische Regierung von Außen her der allgemeinen Zustimmung gewärtig sein darf, soferne sie durch einen muthigen Entschluss die armenische Angelegenheit aus der Welt schafft, so könne sie mit Zuversicht auch den Folgen einer allgemeinen Reformthätigkeit entgegensehen, die sich nicht bloß auf eine Provinz beschränkt, sondern alle ihre Staatsangehörigen umfasst. Denn es habe sich gezeigt, dass auch unter der muhamedanischen Bevölkerung ein lebhaftes Reformbedürfnis wach ist. Die Ueberwindung des anlässlich der blutigen Vorgänge in Constantinopel offenbarten inneren Gegensatzes sei durch die bloße Bewilligung der armenischen Reformen nicht zu erwarten; die letztere kann nur ein Anfang sein. Dass sämtliche Mächte ihm wohlwollend gegenüberstehen, ohne ihre Sonderinteressen hervorzulehren, mag der Pforte den rechten Weg zeigen, den sie zum eigenen Heile und zum Nutzen des europäischen Friedens zu wandeln hat.

Nach einer der «P. C.» aus Constantinopel zugehenden Mittheilung hatten die dreitägigen Verhandlungen der Botschafter Englands, Frankreichs und Russlands mit dem Minister des Aeussern, Said Pascha, noch zu keinem abschließenden Ergebnisse geführt; doch werde auf beiden Seiten die Hoffnung einer baldigen Verständigung festgehalten. Die diplomatischen Kreise der türkischen Hauptstadt, die namentlich über die sich nun wiederholende Flucht der Bevölkerung in die Kirchen Verstimmung äußern, erblicken in einer raschen Finalisierung dieser Unterhandlungen geradezu die wesentlichste Voraussetzung einer baldigen Beruhigung der andauernd ernstesten Lage, da die sich wieder steigende Aufregung in armenischen sowohl als in türkischen Kreisen aus den vagen Gerüchten, die inbetreff dieses Punktes im Umlaufe sind, ihre Hauptnahrung zieht. Der Agitation unter den Armeniern ließe sich wirksamer Einhalt nur dann gebieten, wenn ihnen rasch gezeigt würde, bis zu welcher äußersten Grenze die Mächte ihr Schicksal zu bessern vermocht haben, die türkische Bevölkerung andererseits bedarf dringend einer

Beruhigung darüber, dass Ansehen und Autorität der Pforte durch die Reformen nicht geschädigt werden und die Ausnahmstellung des muhamedanischen Elementes im Staate keine besondere Beeinträchtigung erfahre. Auch zur Behebung des stockenden Geschäftsverkehrs erscheine eine Klärung der Lage dringend geboten, da die Constantinopeler Kaufleute namentlich unter dem auch von armenischer Seite verurtheilten Terrorismus der Geschäftsperrung schwer zu leiden beginnen.

Das armenische Comité hat am 14. d. M. in Galata und Stambul die abermalige Sperrung jener armenischen Geschäfte herbeigeführt, welche in den letzten Tagen geöffnet worden waren; heute wurde das Gleiche in Pera ins Werk gesetzt.

In der Kirche in Pera haben neuerdings wieder 150 und in der in Galata 60 Flüchtlinge Zuflucht gesucht. Der Grund liegt in einigen Zusammenstößen allerjüngsten Datums in verschiedenen Vorstädten Stambuls, dann am Goldenen Horn, in Kassim-Pascha und Kasiköj, deren Opfer sich der Zahl nach nicht genau feststellen lassen. Außer diesen jedenfalls unbedeutenden Vorgängen ist die neue Flucht in die Kirchen hauptsächlich auch auf die Erwerbs- und Obdachlosigkeit der bedrohten armenischen Classen, ferner auf die Furcht der in türkischen Quartieren vielfach isolirt Wohnenden und zuletzt auch auf eine ad hoc gerichtete Agitation des armenischen Comité zurückzuführen, dessen ungeschwächt fortgesetzte Thätigkeit auch aus anderen Anzeichen klar hervorgeht.

Auch unter der türkischen Bevölkerung hält die aufgeregte Stimmung an, hauptsächlich infolge alarmierender Gerüchte, so zum Beispiele über bevorstehende große Zugeständnisse an die Armenier. Es werden immer noch Placate an den Moscheen und Straßenecken gefunden, die eine sehr erregte Sprache führen. In den letzten Tagen wurden abermals Verhaftungen, und zwar auch unter den Türken, vorgenommen.

So heikel sich somit die augenblickliche Lage darstellt, so flößt sie dennoch vorderhand keine unmittelbaren Besorgnisse ein; vielmehr erscheint die Hoffnung immer noch gerechtfertigt, dass es der Pforte gelingen werde, neue Ausschreitungen durch die von ihr gefassten Sicherheits-Vorkehrungen zu verhindern und die erregte Stimmung durch entsprechende Maßnahmen allmählich zu beruhigen.

Fenilleton.

Gefunden.

Von A. v. Planckenberg.

II.

«Nein, nein, Mama!» Robert wehrte sich; ein nachdrücklicher Trotz gegen diese kühl denkende, geistreiche Frau regte sich in seinem Herzen. «Ich gebe es nicht zu, wir wollen nicht alles verheeren.»

«Nein, das wollen wir nicht. Wir haben aber auch die Pflicht, den Vater vor jeder Nachrede zu bewahren.» Sie erhob sich von ihrem Plaze. «Uebrigens, Robert, bist du noch minorenn. Vorläufig laß mich handeln und füge dich meinen Bestimmungen. Viel Spaß! — ihr Blick flog aus dem Fenster in unbestimmte Fernen und ein Seufzer sehnsüchtigen Hoffens hob ihre Brust, «ändert sich auch das einmal. Adieu, Robert.»

Und so hatte sich der Sohn fügen müssen. Das Landhaus wurde verkauft, die Dicitation ausgeschrieben; die Ordnung der Angelegenheiten gieng ihren raschen, beschleunigten Gang.

Als der Tag der Feilbietung kam, zeigte die Frau ihrer Umgebung die gewohnte regungslose Miene, aber es gelang ihr nicht, eine gewisse Unruhe zu verbergen, welche sich in Wesen und Haltung aussprach und selbst Robert auffiel.

«Du wirst heute doch nicht ausgehen, Mama?» — «Wie beiläufig hin, ehe er den Hut nahm und sich zum Fortgehen anschickte.»

«Nein — ich bleibe zu Hause.» Sie wandte den Kopf nach dem Fenster, sie fragte nicht einmal,

wohin er gieng, ob er nicht vielleicht bei ihr bleiben wollte? . . .

Diese kühle Zurückhaltung verdroß ihn, rasch wandte er sich der Thüre zu.

«Robert!»

«Mama?»

Sie schien mit sich zu kämpfen, endlich kam es gedämpften Tones über ihre Lippen:

«Komm' nicht so spät nach Hause. Deine Kollegen könnten dich künftig ja auch hier auffuchen.»

«Ich werde zeitig daheim sein.» Seine Hand glitt von dem Thürgriff. «Du bist doch wohl, Mama?»

«Ganz wohl, nur ein wenig nervös. — Achte nicht darauf. Du weißt, ich liebe das nicht, Robert. Geh!»

Sie war aufgestanden, gleichsam um das Gespräch abzuschneiden. So war sie seit jeher gewesen. Robert suchte die Achseln und gieng. Die Frau blieb allein, wie sie es gewollt. Eine Zeit lang stand sie unbeweglich mitten im Zimmer, vornübergeneigt, mit gefurchter Stirne, als lausche ihr Ohr dem Secunderschlag der Uhr. . . Dann begann sie rastlos auf- und abzuschreiten, bis endlich die Dämmerung kam. Endlich!»

Run holte sie Mantel, Hut und Handschuhe. Es war ihr unmöglich, dem inneren Drange zu widerstehen, sie mußte selber sehen, was da draußen vorgegieng. — Hoffentlich war es schon vorbei —

Aber als sie nach kaum viertelstündiger Bahnfahrt und einem raschen Durchqueren der Allee und einiger Wiesen und Felder durch eine Nebenpforte den Garten ihres bisherigen Besitzthums betrat, zeigte ihr der erste Blick, dass die Dicitation noch in vollem Gange war. Der Hofraum war mit Lastwägen aller Art besetzt. Da lagen und standen Möbelstücke, Bilder,

Rippes bunt durcheinander. Scheltende, leuchtende Menschenstimmen wurden laut. Dann ein Gepolter, von Schimpfen und Lachen untermischt — dann ein Peitschenknall, das Knurren von Rädern. Die Thore standen weit offen, als müsse Raum für einen Reizenzug geschaffen werden. Tiefe Geleise in den Kieswegen, über die Ecken der Rasenplätze hinüber, bezeugten, dass hier schon manche Fuhrer ihren Weg genommen hatte. Verstreute Strohhalme lagen auf dem Fahrwege. Ganze Ranken des wilden rothen Weinlaubes, das den Bogen des Einfahrtthores umspinnen hielt und den Verkehr hochbeladener Wagen hemmen mochte, lagen abgerissen zu beiden Seiten. Die Hundehütte stand leer, die Thüre des Hausmeisterhäuschens war geschlossen.

Sie blieb nicht lange stehen — durch Gebüschgruppen verdeckt, schlich sie sich unbemerkt ins Haus, in eines der rückwärtigen bereits ausgeräumten Zimmer. Dort, in eine Fensternische gedrückt, an dem schmalen Fensterbrett einen Stützpunkt suchend, folgten ihre Blicke Stück für Stück den Sachen, welche weggetragen, in den Hofraum geschleppt und da verladen wurden, folgte ihr Gehör dem Stimmenschwall der Leute, die sich im Saale vorne drängten, und der Stimme des Ausrufers, die alle und alles übertönte, auch das Sämmern ihres Herzens. . .

Wie im Fieber rann das Blut ihr durch die Adern. Jörn, Ingrim, Verzweiflung packte sie, und mehr als einmal war es ihr, als müsse sie hinüberstürzen, mitten unter diese Menschen, welche sich um die willkommene Beute stritten, und um ihr Eigenthum feilschten, mit der Ungebuld, der Habgier und der ganzen Wollust der Schadenfreude an fremdem Verlust.

Die Action des Herrn Finanzministers.

Die Wiener Blätter constatieren den günstigen Eindruck, den die Verfügung des Herrn Finanzministers Dr. Ritter von Bilinski betreffend die vorzeitige Einlösung der November-Fälligkeiten der Staatsschuld in der Geschäftswelt hervorgerufen hat. «Die Action des Herrn Finanzministers — schreibt das «Fremdenblatt» — fand eine ungetheilte günstige Beurtheilung.» — Die «Presse» sagt: «Die vom Herrn Finanzminister verfügte Einlösung der am 1. November fälligen Rentencoupons hat insofern eine günstige Wirkung geübt, als daraus die Bereitwilligkeit der Regierung hervorgeht, dem Geldmarkte nach Möglichkeit entgegenzukommen. . . Der Herr Minister hat ein dankenswerthes Novum allerdings ohne Präjudiz geschaffen, das seine Schuldigkeit thun wird.» — «Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, der Herr Finanzminister habe in richtiger Würdigung der beengten Lage des Geldmarktes demselben Erleichterung zu verschaffen gesucht. Betroffen erscheine durch die Geldnoth auch der Handel, und es sei unzweifelhaft, daß die verfügte Maßregel auch diesem zustatten kommen werde. — Im «Extrablatt» heißt es: «Der Beschluß des Herrn Finanzministers, den November-Coupon der Staatsschuld-Obligationen schon vom 15. d. M. ab ohne Abzug von Escomptezinsen einzulösen, hat allerorten sehr guten Eindruck gemacht. Liegt doch in dieser Entschliesung nicht zu verkennendes Wohlwollen.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. October.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. d. M. wird, wie die «N. fr. Presse» meldet, lediglich die Vorstellung des neuen Cabinets und die Mittheilung des Regierungsprogramms bringen. Die Unterbreitung des Voranschlages wird nach den neuesten Dispositionen erst in der zweiten Sitzung des Hauses erfolgen, und in dieser wird auch Herr Finanzminister Dr. v. Bilinski sein Finanzexposé vortragen.

Das ungarische Magnatenhaus hält am 21. d. M. wieder eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen Präsidial-Einläufe, der Bericht der Verificationscommission und die meritorische Verhandlung jener Paragraphen der Vorlage über die freie Religionsübung, hinsichtlich welcher zwischen den beiden Häusern des Reichsrathes bisher noch kein Uebereinkommen zustande gekommen ist.

Der diesmalige Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in den Reichslanden wird mit der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Wörth seinen Höhepunkt erreichen. Wie der Empfang, den Fürst Lobanov in Hubertusstock und Berlin gefunden hat, ein Beweis der friedlichen und vertrauenerweckenden Intentionen der deutschen Politik war, so wird auch die Wörther Feier nichts enthalten, was jenseits der Westgrenzen des deutschen Reiches zu ernstern Empfindlichkeiten Anlaß geben könnte.

In dem am 12. d. M. in Paris abgehaltenen Ministerrathe wurde zunächst über die Grundzüge der Reorganisation des Ordensrathes der Ehrenlegion Beschlüsse gefasst. Die bezügliche Vorlage wird vom Justizminister ausgearbeitet und beim Wiederzusammentritte der Kammer derselben unterbreitet werden. Der Bauminister ließ eine Verordnung über die Ausbeutung der Phosphate in Algerien unterzeichnen. Auf Vorschlag

des Kriegsministers wurde bestimmt, daß General Duchesne das Commando des fünften Armeecorps in Orleans erhalten soll, welches demnächst frei wird, da General Bouffonard, der jetzige Commandant, die Altersgrenze erreicht. Der Ministerpräsident legte ein Decret vor, welches die Einsetzung einer außerparlamentarischen Commission bestimmt, die mit der Revision der Rechnungen über die Auctionen und Käufe in sämtlichen öffentlichen Verwaltungen beauftragt wird. Dieselbe soll aus 20 Mitgliedern bestehen, von welchen sieben dem Parlamente angehören. Senator Boulanger erhält den Vorsitz. Die Budgetcommission nahm in ihrer gestrigen Abendsitzung Abstriche in der Höhe von 7 1/2 Millionen Francs am Marine-Budget vor.

Ein Telegramm des «Imperial» aus Lissabon meldet, die Königin-Witwe Maria Pia habe sich an den König Humbert mit der Bitte gewendet, er möge den König Carlos nicht in Rom, sondern in Monza empfangen. Diese Bitte sei von König Humbert abschlägig beschieden worden. König Carlos habe nunmehr nicht nur seine Reise nach Italien, sondern auch seine Reise nach Deutschland aufgegeben. Die Frage dieser Reise habe der portugiesischen Regierung große Schwierigkeiten bereitet.

Das neue rumänische Ministerium ist unter dem Präsidium Demeter Sturdzas gebildet worden und besteht durchwegs aus National-Liberalen, die alle Schattierungen dieser Partei vertreten. Sturdza selbst hat das Ministerium des Aeußern übernommen und es kann dies nur unter Acceptierung der auswärtigen Politik des Ministeriums Catargiu-Carp erfolgt sein. Selbstverständlich werden die Kammern allsogleich aufgelöst werden. Ein langes Leben möchten wir dem neuen Cabinet nach seiner individuellen Zusammensetzung nicht prognostizieren.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, erweist sich die kürzlich an dieser Stelle publicierte Nachricht, daß die türkisch-serbische Consular-Convention bereits die kaiserliche Sanction erhalten habe, als verfrüht. Die Ratification der genannten, seit vielen Jahren in Schwebeliege befindlichen Convention sei wohl nach den wiederholten, sowohl auf der Pforte als auch in Udiz gegebenen Zusagen demnächst zu erwarten, allein die jüngsten armenischen Ereignisse und deren unmittelbare Folgen hätten bedauerlicherweise eine Verzögerung der noch erforderlichen Formalitäten herbeigeführt. Es mußte nämlich das unter dem Minister des Aeußern Said Pascha während seiner letzten Amtsthätigkeit verfaßte und von ihm unterfertigte Schriftstück, als Turkhan Pascha zu seinem Nachfolger ernannt wurde, was die Einleitung und Unterschrift betrifft, entsprechend geändert werden und nachdem dies endlich geschehen, müsse abermals eine Aenderung vorgenommen werden, nachdem Said Pascha neuerdings an Stelle Turkhan Paschas getreten sei.

Auf Verlangen des französischen Consuls in Trapezunt ist von Constantinopel ein Schiff der Messagerie zur Aufnahme der Flüchtlinge dorthin abgegangen. Obgleich es daselbst seit einigen Tagen nicht zu neuen Ausschreitungen gekommen ist, herrscht dennoch große Panik.

Der «Köln. Ztg.» zufolge nimmt die zugunsten der Aufständischen auf Cuba in den Vereinigten Staaten entstandene Bewegung einen immer größeren Umfang an. Es werde geplant, eine neue Expedition abzuschicken. In zahlreichen Adressen werde die Re-

gierung aufgefordert, die Flibustier als kriegsführende Macht anzuerkennen. Die «Köln. Ztg.» versichert, daß von amerikanischer Seite eine für Spanien ernste Gefahr heraufziehe, auch habe die Meldung, daß die amerikanische Regierung der spanischen wissen ließ, sie werde eine andere Politik ergreifen, wenn der Aufstand nicht in allernächster Zeit niedergeschlagen sei, trotz der spanischen Dementis nichts Unwahrscheinliches.

Tagesneuigkeiten.

(Die Demonstrationen in Agram.) Der «Pester Lloyd» meldet aus Agram, die verbrannte ungarische Fahne stamme nicht vom Jahre 1848 her, sondern sei unterwegs von Studenten gekauft worden. Die von Ungarn mißhandelten Brüder Frank sind Schöner des Führers der kroatischen Opposition, Frank, welche die ungarische Fahne vom Triumphbogen entfernten. Vladimir Frank, der ältere der Brüder, hat schwere Verletzungen erlitten.

(Gelehrte Sorgen.) Der berühmte englische Geograph und Statistiker E. G. Ravenstein hat den Zeitpunkt zu berechnen gesucht, wann die Erde nicht mehr Nahrung genug für ihre Bewohner bieten kann. Der Zeitpunkt tritt nach Ravenstein ein, wenn die Menschheit über 6.000.000.000 Köpfe zählt. Er glaubt, daß dies nach 284 Jahren der Fall sein werde. Es vermehre sich in zehn Jahren die Bevölkerung Europas um 87 Procent, die Asiens um 6 Procent, die Afrikas um 10 Procent, die Australiens um 30 Procent, die Nordamerikas um 22 Procent und die Südamerikas um 15 Procent.

(Defraudation.) Aus Mannheim wird gemeldet: Bei Revision der deutschen Unionbank wurde der Abgang von Effecten im Betrage von 150.000 Mark entdeckt. Der seit wenigen Tagen zu einer Reise nach Italien beurlaubte Cassier Richard Maier erscheint der Unterschlagung der Papiere verdächtig. Der Staatsanwalt erließ einen Steckbrief gegen denselben.

(Glasarbeiterstreik in Carmaux.) Ein Individuum feuerte auf den Director der im Streik befindlichen Glasfabrik Herrn Ressequier einen Revolver schuss ab, durch welchen derselbe leicht verletzt wurde. Er gelang dem Attentäter zu entweichen. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. — Die Blätter bringen aus Carmaux die gerüchweise Meldung, daß infolge des Attentates gegen Ressequier die Verhaftung des deputierten Jaurès bevorstehe. Der Cassier des Streik Comité Charpentier sei verhaftet worden, weil er den neuangeworbenen Glasarbeitern Geld gab, damit sie Carmaux verlassen. Unter den Streikenden herrscht die größte Aufregung. — Ein gewisser Guilham, Verleger eines socialistischen Journale, wurde als Urheber des Attentates gegen Director Ressequier ausgeforscht und verhaftet.

(Julius Grosser †) Am 13. d. M. ist in Constantinopel der Correspondent der «Kölnischen Zeitung» und Director des Telegraphen-Bureau «Agence de Constantinople», Herr Julius Grosser gestorben. Das Haus aus Buchhändler, bethätigte sich derselbe später als Mitarbeiter Bindaus an der «Gegenwart» und an «Nacht und Süd». Herr Grosser war mit einer Wienerin, Frau Levin Tauber, verheiratet gewesen.

(Monstre-Process.) In Woltschan (Gouvernement Charlow) begann am 16. d. M. der Process gegen 356 Bauern, welche der eigenmächtigen Abholzung eines größeren Fichtenwaldes angeklagt sind.

Adußens Prinz.

Eine litauische Geschichte von Clara Rast.

(15. Fortsetzung.)

Auf der Verandatreppe steht, die Hände in den Taschen seines eleganten Jaquetts vergraben, Frik und späht eifrig nach dem Park hinüber.

«Nun, ist das Bögelchen eingefangen?» ruft er den Ankommenden fröhlich entgegen. «Uns aber auch so im Stich zu lassen! Das war ganz und gar nicht schön von dir, Aduße! Ich wüßte wirklich nicht, wie ich die Zeit herumbringen sollte, da Franz mit dem Revidieren der Wirtschaftsbücher beschäftigt war.» Er reicht Aduße die Hand. «Guten Morgen, Frau Schwägerin!»

Aduße lächelt flüchtig.

«Was hast du denn den ganzen Vormittag über getrieben?» richtet sie an ihn das Wort.

Er lachte hell auf.

«Ich? Ach, Gott, nicht viel! Geessen und getrunken, ein paar Cigarren geraucht und die Ställe besucht. Schließlich bin ich mit der Wirtschaftlerin nach dem Hühnerhof gegangen, als dort gefüttert wurde. Ein gelbes, großkopfiges Huhn und der Hahn machten sich ganz besonders breit und als ich die Mamsell darauf aufmerksam machte, meinte sie: Nun ja, glauben Sie denn, daß die Thiere nicht wissen, daß jedermann seinen Wert in sich trägt? — hm, das gab mir zu denken. Ich setzte mich vors Thor auf einen Prellstein und blickte nach den alten Weiden hinüber, die zu beiden Seiten des Landweges stehen und

dabei fiel mir eine kleine Geschichte ein. Darf ich sie dir erzählen, Aduße?»

«D, gewiß, ja, oder wollen wir erst zu Tisch gehen, Franz?»

Reinus zieht die Uhr.

«Ich denke, es ist besser, du erzählst uns deine Geschichte nach dem Essen, Frik, denn wie ich sehe, ist es schon recht spät.»

«Nun, wie du willst.» Frik reicht Aduße den Arm. «Darf ich bitten?»

Zögernd schiebt sie ihre schlanke Hand hinein und steigt neben ihm die Verandatreppe empor. Langsam mit der kräftigen, gebräunten Hand über den dunklen Vollbart streichend, folgt ihnen Reinus in das Speisezimmer nach.

6.

Es ist am Nachmittag desselben Tages. Der wolkenlose Himmel prangt im schönsten Blau und die goldige Sonne läßt ihre Strahlen brennendheiß auf die durstige Erde herniederfallen.

Man hat auf der Veranda soeben den Kaffee getrunken und sitzt nun noch bei einander, die Herren rauchend und dann und wann ein paar Worte wechselnd, Aduße mit einer Sticerei beschäftigt.

«Und wie steht es mit der versprochenen Geschichte, Frik?» fragt Reinus, die Asche von seiner Cigarre streifend.

«hm, du bist doch sonst kein großer Freund von derartigen Sachen und heute forderst du mich sogar zum Erzählen auf?»

«Ich denke, Aduße wird gern etwas hören wollen.» meint Reinus ruhig, den Blick auf dem vom Sonnengold überfluteten Garten ruhen lassend.

«Ja? Soll ich dir die Geschichte aus dem Hühnerhofe erzählen, Aduße?» wendet Frik sich an die junge Frau.

«Ich bitte darum!»

Sie ist wie erschreckt zusammengefahren.

Frik droht ihr lächelnd mit dem Finger.

«Kleine Träumerin du! Da sitzt sie und frinn und sinnt. Ich könnte zehn gegen eins wetten, daß sie uns nächstens mit einem aus Thau und Mondenschein zusammengesetzten Märchen überrascht. Meinst du das nicht auch, Franz?»

Aduße schüttelt den Kopf.

«Nein, das erlebst du nicht, Frik. Aber bitte, erzähle jetzt, ja?»

Vor sich hin lächelnd, streift Frik das goldblonde Bärtchen, wirbelt noch ein paar kräftige Rauchwolken aus seiner Cigarre in die Luft und beginnt alsdann:

«Jedermann trägt seinen Wert in sich,» sagte das gelbe Huhn, es war das schönste auf dem ganzen Hofe. «ja, ja, jedermann trägt seinen Wert in sich!» Die Hühner und Enten scharten sich um die großkopfige Gelbe. Sie hatten die Redensart wohl schon einhundertmal aus ihrem Schnabel gehört, aber das Gute, das Wahre hört man nicht oft genug, meinten sie. «Ja, ja, jedermann trägt seinen Wert in sich!» fuhr die Gelbe fort. «Es kommt nicht auf das Kleid an, das man trägt, sondern auf das, was sich unter dem Kleide be-

(Neue Naphthafontaine.) In Balu begann eine Naphthafontaine zu springen, welche täglich 300.000 Rub Naphtha geben soll.

(Cholera in Egypten.) Bis 15. d. M. abends kamen in Damiette 16 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Cholera vor. Die Krankheit tritt in milder Form auf.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verwechslung von Medicamenten.) Das k. k. Ministerium des Innern hat aus Anlaß der tödlichen Vergiftung zweier Personen wahrscheinlich infolge einer Verwechslung von Brechnuß-Extract anstatt Granatrinde-Extract seitens der Bezugsquelle angeordnet, diesen Vorfall den Apothekern und Hausapotheken führenden Ärzten und Wundärzten unter Hinweis auf die eventuellen strafrechtlichen Folgen von Arzneiverwechslungen mit der eindringlichen Erinnerung zur Kenntnis zu bringen, dass die Apotheker nach den bestehenden Bestimmungen für die Identität und Qualität der in ihren Apotheken vorrätig gehaltenen Drogen und pharmaceutischen Präparaten verantwortlich sind. Insbesondere wurden die Apotheker aufmerksam gemacht, dass sie sich in dieser Beziehung nicht auf die Fabriken oder die Drogenhandlungen verlassen dürfen, aus welchen sie Gemische oder pharmaceutische Präparate beziehen, und dass sie sich von der Identität und Beschaffenheit derselben jedesmal durch gründliche Prüfung zu überzeugen haben. Um allfälligen Verwechslungen bei Arzneilieferungen möglichst vorzubeugen, ist darauf zu bringen, dass sowohl in Gemischen und pharmaceutischen Fabriken als in Drogenhandlungen, öffentlichen und Hausapotheken die Bezeichnung (Signatur) der zur Aufbewahrung stark wirkender Mittel bestimmten Stand- und Abgabgefäße in dauerhafter Schrift, eventuell eingegraben, auf der Gefäßwand selbst angebracht sei, und dass diese Gefäße außerdem durch eine besondere Form kenntlich gemacht seien. Der Gebrauch von Papier-Etiketten für derartige, stark wirkende Mittel enthaltende Gefäße ist unstatthaft und strenge zu untersagen.

(Eine wichtige Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes für die Schlosser.) Seit Jahren bestand die Meinung unter den Tischlern, dass sie berechtigt seien, Bänder, Schieber, Riegel und Schloßer bei Thüren und Fenstern anzuschlagen. Ein Process, den die Wiener Schlosser-Genossenschaft durch den Vorsteher Usinger dagegen führte, hatte eine Entscheidung des Ministeriums des Innern zur Folge, wonach das Recht des Anschlagens auch den Tischlern zugesprochen wurde. Dagegen ergriff nun die Wiener Schlosser-Genossenschaft den Recurs an den Verwaltungsgerichtshof, welcher entschied, dass das Anschlagen von Bändern, Riegeln, Schiebern und Schloßern ausschließlich den Schlossern zustehe.

(Todesfall.) Man schreibt uns: Vor wenigen Tagen wurde in prunkloser Weise eine Frau zu Grabe getragen, deren Wirken es wohl verdient, durch einige Worte des Nachrufes gewürdigt, und vor allzu frühem Vergessen bewahrt zu werden. Es ist dies die im hohen Alter von 81 Jahren dahingeschiedene Victoria Melzer, Tochter des rühmlich bekannten Arztes und k. k. Professors Anton Melzer. Ihre lang gezeichnete irdische Laufbahn war einzig und allein der Wohltätigkeit, dem Dienste der Armut geweiht. Die Armen und Alten, die Enterbten des Glückes, kannten die schlichte, einfache Erscheinung, welche karg, und hart gegen sich selbst, eine stets offene, hilfsbereite Hand hatte, wenn es galt, Thränen zu trocknen, Noth zu lindern oder gemein-

findet, und ich behaupte: jedermann trägt seinen Wert in sich! Die Hühner sagten «gluck, gluck», die Enten «rapp, rapp» und nickten dazu mit dem Kopfe: «Ja, ja, die Gelbe hat recht!» Die Hühner legten Eier und die Enten legten Eier und dabei dachte ein jedes von ihnen: «Das ist der Wert, den ich in mir trage.» «Eierlegen kann ich nicht,» sagte der Hahn, «es liegt das Eierlegen nun einmal nicht in der Hahnennatur, aber ich kann Rikeriki sagen und darin besteht mein innerer Wert!» Und er flog auf den Zaun und rief: «Rikeriki!» und die Hühner sagten «gluck, gluck» und legten Eier und die Enten sagten «rapp, rapp» und legten ebenfalls Eier und alle hoben die Köpfe und gingen stolz einher, denn die Gelbe hatte es ja gesagt und sagte es noch: «Jedermann trägt seinen Wert in sich!»

«Nun, das muß ich sagen, du verstehst zu erzählen, Junge,» sagt Reimus, Fritz leicht auf die Schulter klopfend. «Nicht wahr, Abuße?»

«Abuße nicht leise lächelnd zu Fritz hinüber.»

«Es ist, als ob man in einem Buche liest, so fließend sprichst du. Ich danke dir!»

«Und wie denkst du jetzt über einen Spaziergang, Abuße?»

«Ich fürchte, es ist noch zu heiß.»

«D, nicht doch! Darf ich dir Hut und Schirm holen?»

«Abuße nicht.»

(Fortsetzung folgt.)

nützliche Vereine zu fördern. Dass die edle Verblichene diesen Tendenzen bis über das Grab hinaus treu blieb, davon legt ihr Testament bereichendes Zeugnis ab, in welchem Vereine und Wohltätigkeitsanstalten bedacht sind. Friede ihrer Asche, Ehre ihrem Andenken!

(Deutsches Theater.) Ungezählmale hat das reizendste Werk der Operettenliteratur mit seiner nie versagenden Melodienfülle die dankbaren Zuhörer erfreut und wird sie auch in Zukunft erfreuen. Wenn man von einer Clafficität der «kleinen Musik» sprechen kann, der «Flebermaus» gebürt die Bezeichnung vor allen anderen Schöpfungen der leichtbeschwingten Muse. Man sieht mit Freude der Aufführung der unverwüthlichen Operette alljährlich entgegen, sie bildet den Prüfstein für das Können der Sänger und wird noch Jahrzehnte mit dem vollen Reiz der Neuheit wirken, indes die verschiedenartigsten Wandlungen der Opern-literatur ihr Entstehen und Vergehen verzeichnet haben werden. Von Interesse wäre auch zweifellos ein Rückblick auf die verschiedenartige Besetzung der Operette, ein Vergleich der divergierenden Auffassung und Wiedergabe des Werkes seitens der Künstler in den vergangenen Jahren. Doch fühlen wir uns nicht berufen, Vergangenheit zu fabricieren, wollen uns vielmehr mit der gestrigen Aufführung befassen, die selbst unter scharfem kritischen Blicke betrachtet so viel Gutes bot, dass man die Schwächen und VerstöÙe, wenn auch nicht freudig doch nicht allzu schwer verschmerzen konnte. Sonderbarerweise sind es durchwegs untergeordnete Dinge, die allzu leicht aufgefasst, sonst so brave Vorstellungen beeinträchtigen. Warum lässt es beispielsweise die Regie zu, dass eine junge Anfängerin, die den Prinzen Orlosky singt, geradezu lächerlich geschminkt, maskiert und costümiert dem Publicum vorgestellt wird? Es ist nun allerdings ein gutes Zeichen, wenn man derlei Nebenächlichkeiten in den Vordergrund stellen kann, weil dann das Hauptsächliche unzweifelhaft gut war. Und das muß man der gestrigen Vorstellung zugestehen. Die neue Operettendiva Fräulein Alt verfügt über eine schauspielerische und gesangliche Routine, die auch weitgehenden Anforderungen genügt. Das Publicum sprach demnach auch seine volle Befriedigung durch wiederholte Hervorrufe der Künstlerin aus. Herr Winter zeigte als Eisenstein eine zwar etwas derbe, aber erheiternde Agilität und bewies damit sein Können auch in schauspielerischer Beziehung. Sein Organ tönt in der Mittellage kräftig, ja heldenorientiert und ist zweifellos effectvoll, wenngleich die hohen Töne gewaltsam klingen. Fräulein Lindner hat sich bereits in die Gunst des Publicums hineingesungen und hineingespield und erwies sich gestern wieder als frische, lustige Soubrette. In der Partie des Alfred stellte sich Herr Nürnberg dem Publicum vor. Der junge Mann, für zweite Tenorpartien ausersehen, hat eine hübsche, klangreiche Stimme mit respectabler Höhe und, wie alle zweiten Tenoristen, nicht das mindeste Spiel, besitz daher die traditionellen Eigenschaften zur Ausfüllung seines Postens. Die Herren Felix, Ramhard, Müller und Weiß machten sich um die Vorstellung, die Kapellmeister Herr Matera dirigierte, verdient. Das Haus war gut besucht und das Publicum zufrieden. Wenn ein tüchtiger jugendlicher Gesangsdomiker zur Verfügung steht, sind die Personalfragen der Operette in günstigem Sinne erledigt und es wird an guten Vorstellungen und entsprechendem Besuch nicht fehlen.

(Ernteergebnisse im Bezirke Rudolfs-wert.) Die diesjährige Fehung kann man im großen und ganzen als nichtzufriedenstellend bezeichnen, da die Erträge allgemein gegen das Vorjahr zurückgeblieben sind infolge der nachtheiligen Witterungsextreme. Infolge des nassen und schneereichen Winters sind sämmtliche Winterfrüchte ausgewintert. Totale Abwintierungen kamen vor beim Roggen, Gerste und Weizen, so dass die damit bebauten Felder im Frühjahr neu bestellt werden mußten. Auch der Winterweizen ist größtentheils zugrunde gegangen; stellenweise ist er jedoch stehen gelassen worden; infolge des schütterten Standes lieferte er aber derart minimale Erträge, dass man kaum das nöthige Saatgut für den Herbstanbau gewann. An Stelle der ausgewinterten Früchte wurde mehr Hafer, Mais und Hirse gebaut. Etliche Felder sind auch bis zur Stoppelsaat brach geblieben. Auf den nassen und schneereichen Winter folgte ein trockenes Jahr, welches die Vegetation allgemein beeinträchtigte, so dass man auch von den Sommerfrüchten (Getreide- und Hülsenfrüchte) nur schlechte bis mittel-mäßige Ernten erzielte. Das Getreide zeigte durchgehends einen schütterten Stand. Nur dem Mais schadete die namentlich im Spätsommer anhaltende Trockenheit nicht und lieferte der Mais deshalb unter allen Früchten noch die beste Ernte, obzwar sie auch nur als «gut» bezeichnet werden muß. Im Verein mit anhaltender Trockenheit haben auch die Engerlinge stellenweise viel beigetragen, dass die Production in jeder Richtung schlechter ausgefallen ist. Die Kartoffeln lieferten zum Theil mittel-mäßige, zum Theil gute Erträge. Von den Stoppelfrüchten litten sowohl der Buchweizen als auch die Stoppel-rüben infolge der Trockenheit, so dass beide Früchte nur geringe Erträge abwerfen werden. Auch das Kraut ist heuer schlecht gerathen. Ganz besonders wurde der Gras-wuchs beeinträchtigt. Sowohl die Heu- als auch die

Grummeternte sind deshalb schlecht ausgefallen. Die trockene Witterung kam nur der guten Einheimung des Futters zuflatten. Gegen das Vorjahr ist die heurige Futterernte als schlecht zu bezeichnen und man gewärtigt allenthalben eine Futternoth, die noch dadurch erhöht wird, dass das Wintergetreide frost ausgeblieben ist. Die Obsterte ist heur durchgehends schlecht. Der späte Schneefall und der darauf folgende Frostschaden (17. Mai) zerstörten die Obstblüte. Außerdem litten die Apfelbäume durch das Auftreten des Apfelblütenstechers und die Zwetschenbäume durch Blattkrankheiten, hervorgerufen durch die Pilze Phyllosticta prunicola und Polystigma rubrum. Die Weinernte ist heuer sehr verschieden ausgefallen. Die vom Spätfrost (17. Mai) verschont gebliebenen Lagen lieferten bei guter Bearbeitung und Pflege gute Mittelerten, während die niederen, vom Froste geschädigten Lagen ertraglos geblieben sind. Die Qualität des Weines ist im Durchschnitte als gut zu bezeichnen. Die Phylloxera breitet sich zwar langsam, jedoch beständig aus.

(Ueberraschte Hochzeitsgäste.) Aus Rudolfs-wert wird uns mitgetheilt: In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. unterhielten sich mehrere Personen im Hause des Grundbesizers Franz Gabrijel aus Germ, Gemeinde Treffen, welche letzterer, als am Vor-abende seiner Hochzeit, zu sich eingeladen hatte. Unter diesen Gästen befand sich als ungeladener Gast der Kaiser-lerz-Sohn Johann Dremmel aus Germ. Gegen 10 Uhr nachts gerieth Johann Dremmel mit dem Inwohner Franz Gleber in einen Wortwechsel, dem der Hauseigenthümer dadurch ein Ende machte, dass er den Dremmel aus dem Hause wies. Kurz darauf kam Dremmel mit einem Gewehr bewaffnet barfüßig zum Gabrijel'schen Hause zurück und feuerte aus einer Entfernung von 20 Schritt einen Schrottschuß durch ein Fenster in das Zimmer, wo die Gäste sich unterhielten und lief sodann zum Temenica-Bach, in welchen er das Gewehr warf. Durch den abgefeuerten Schuß wurde niemand verletzt. Dremmel wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert.

(Versuchter Diebstahl.) Am 14. d. M. um 11 Uhr nachts hob ein noch unbekannter Thäter bei der Gastwirtin Elsa Pristav in Oberlaibach das Fenstergitter des ebenerdigen Zimmers, in welchem sich die Votocollectur befindet, mit einem Holzbalken aus, um vermuthlich die Votocasse, in welcher sich 60 fl. befinden, zu berauben. Frau Pristav, welche zu dieser Zeit noch nicht schlief, vernahm jedoch das durch das Anshben des Fenstergitters verursachte Geräusch, machte im Dachzimmer das Fenster auf und bemerkte einen großen, schlanken, schwarz gekleideten Mann, der davonlief. Frau Pristav erlitt durch die Beschädigung des Fenstergitters einen Schaden von 10 Gulden. Nach dem Thäter wird gesucht.

(Golica-Hütte.) Am 4. d. M. wurde die Golica-Hütte der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines gesperrt. Die Besuchergahl betrug in diesem Jahre 235 (im Jahre 1894 243). Während der Zeit der Nichtbewirtschaftung der Hütte besteht eine Thalfstation für den Hüttenschlüssel beim Karls-stollen zwischen Alpen und Reichenberg, am Beginne des Fußweges zur Hütte (Grubenvorstand Anton Kettel). Der Schlüssel wird nur an Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereines gegen Haftschein abgegeben, wobei zugunsten der Führervergungscassa eine Beisegebür von 50 kr. eingehoben wird.

(Von einer Viper gebissen.) Ein Arbeiter der Marburger Südbahn-Werkstätte wurde auf einem Wege in der Nähe des Drausteges von einer Viper, welche sich dort sonnte, und die er für tobt hielt, angegriffen und in den Finger gebissen. Die Hand des Arbeiters, welcher anfangs dem Bisse keine Bedeutung beigemessen hatte, schwoll von Stunde zu Stunde immer mehr an, so dass der Unglückliche noch am Nachmittage die Arbeit verlassen mußte und gegenwärtig, am ganzen Körper geschwollen, schwer krank darniederliegt. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

(Das Nationaltheater in Agram.) Das Theater, das sich auf dem Universitätsplatz erhebt, ist im reichen Barockstyl im Sinne Fischers von Erlach gebaut und muß den hervorragenden Monumentalbauten der Stadt zugehört werden. Das Theater entspricht in Bezug auf klare Ueberständigkeit der Communicationen, auf Beleuchtung, Ventilation u. s. w. allen modernen Anforderungen. Die Fagade ist schön gegliedert, der Mittelbau, welchem eine geräumige Unterfahrts-halle vorgelegt ist, wird von zwei schmalen Risalitbauten flankiert, die mit einer gefaßsam geschwungenen Kuppel ihren Abschluß finden. Die plastischen Gruppen an der Atilla sind von dem Wiener Bildhauer Weyl modelliert. Durch fünf Eingänge gelangt man in das säulengeschmückte Vestibule. Das Innere ist reich mit Malerei und Bildhauerarbeit ausgestattet; wir finden da zwei Logenränge und darüber eine zweite Gallerie. Der Zuschauerraum faßt nahezu 1100 Personen, das Parquet etwa 500 Personen. Die elf Ausgänge sind so disponiert, dass im Durchschnitte 100 Personen auf einen Ausgang von zwei Meter Breite kommen und die Räumung des voll besetzten Hauses in zwei bis drei Minuten stattfinden kann. Die Bühne hat eine Breite von 24 Meter und eine Tiefe von 15 Meter

und daran schließt sich eine Hinterbühne von 11 Meter Tiefe. Die 7 Meter tiefe zweigeschossige Unterbühne enthält vier große Versenkungen. Das Haus wird selbstverständlich elektrisch beleuchtet, und sind im ganzen auf der Bühne und im Zuschauerraum 1250 Gaslampen und 7 Vogenlampen installiert. Die geschmackvoll umrahmten Deckengemälde sind vom Maler Goltz. Der Bau wurde in der verhältnismäßig kurzen Zeit von sechzehn Monaten vollendet.

(Evang. Kirche.) Nachdem der Gemeindefaal im evang. Pfarrhause wieder hergestellt ist, finden vom nächsten Sonntag (20. October) an die Gottesdienste regelmäßig daselbst statt. Die Restaurierungsarbeiten in der Kirche werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

(Die Prüfungen) an der landwirtschaftlichen Weinbau-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden bei Rudolfswert werden am 30. d. M. stattfinden; zu denselben hat jedermann Zutritt.

(Sanitäres.) Die Ruhrepidemie in Poblacs ist in Abnahme begriffen und ist der Krankenstand auf 9 Kinder gesunken. Die Zahl der Typhuskranken in Schwarzenberg beläuft sich derzeit auf 10 Personen.

(Slovenisches Theater.) Heute gelangt die große Oper von Meyerbeer «Die Afrikanerin» zur Aufführung. Nachdem die größte Sorgfalt auf das Scenische und die Ausstattung verwendet wurde und eingehende Proben dem Werke vorangegangen, steht ein interessanter Theaterabend in Aussicht.

(Die Aufnahme von Kranken) findet von morgen ab nur im neuen Landespitale statt.

Neueste Nachrichten.

Installationsfeier.

Prag, 17. October. Ihre k. u. k. Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzoginnen Maria Theresia, Maria Annunciata und Elisabeth Amalia sind nachmittags um 3 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen.

Am Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Statthalter Graf Thun samt Gemahlin, der commandierende General F. M. Graf Grünne, Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz, der neuernannte Stiftsmeister Graf Karl Buquoy, der Polizeidirector und der Bürgermeister. Rechts vom prächtig decorierten Hofwartesalon war eine Ehrencompagnie des 102. Infanterie-Regiments mit Fahne und Musik, links die Ehrencompagnie des Bürger-Grenadiercorps, ebenfalls mit Fahne und Musik, aufgestellt. Beide Kapellen executierten beim Eintreffen des Zuges die Volkshymne.

Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig reichte dem Statthalter die Hand, sprach längere Zeit mit demselben und schritt hierauf die Ehrencompagnien ab, während die Gemahlin des Statthalters den Erzherzoginnen prächtige Bouquets überreichte. Hierauf begaben sich die höchsten Herrschaften in den Hofwartesalon, wo Cercle gehalten wurde. Der Statthalter, der Oberstlandmarschall, Graf Buquoy, der Bürgermeister Gregor und der Polizeidirector Dörfel wurden mit huldvollen Ansprachen ausgezeichnet.

Die höchsten Herrschaften begaben sich sodann auf den Grabsch. Die Häuser aller vom Bahnhofe zur Burg führenden Straßen, durch die die Fahrt erfolgte, waren mit Flaggen in den Reichs- und Landesfarben festlich geschmückt. Auf der Fahrt wurden die höchsten Herrschaften vom zahlreich angeammelten spaliervildenden Publicum mit begeisterten Hoch- und Nazdar-Rufen begrüßt. Bei der Ankunft auf dem Grabsch trat die dort postierte Burgwache ins Gewehr. Am Treppenaufgange erfolgte der feierliche Empfang durch den Cardinal Fürstbischof Grafen Schönborn, worauf sich die hohen Herrschaften in ihre Appartements zurückzogen. Um 5 Uhr findet in der Hofburg ein Hofdiner statt.

Die Lage in der Türkei.

Constantinopel, 17. October. Die heute erschienenen türkischen Zeitungen «Sabah» und «Itban» oeröffentlichen gleichlautende Artikel über die armenische Frage, in welchen sie die Urheber der letzten Ereignisse verurtheilen und die Gerichte dementieren, wonach das Vorgehen der Armenier denselben den Schutz der fremden Mächte verschafft hätte, sowie dass man ihnen Unabhängigkeit und eine privilegierte Verwaltung gewähren werde. Die Regierung habe beschlossen, melden die erwähnten Blätter, in den asiatischen Provinzen Reformen einzuführen, um das Wohlergehen der ganzen Bevölkerung zu sichern.

Constantinopel, 17. October. Auf die Nachricht von dem Abschlusse der Verhandlungen zwischen den Botschaftern und der Pforte wurden heute einige bisher geschlossen gewesene armenische Geschäfte wieder geöffnet.

Constantinopel, 17. October. Heute sind die Botschafter abermals zu einer Besprechung der Lage zusammengetreten.

London, 17. October. Reuters Office meldet aus Constantinopel, eine heutige Trade promulgierte die zwischen der Pforte und den Botschaftern Englands, Russlands und Frankreichs vereinbarten Reformpläne genehmigend.

Rom, 17. October. Agenzia Stefani meldet aus Constantinopel vom heutigen: Die Botschafter beschloffen, den armenischen Patriarchen collectiv einzuladen, in ernster Weise für die Beruhigung der durch das revolutionäre Comité unterhaltenen Agitation zu wirken. Gleichzeitig werden die Dragomanen der Botschafter Deutschlands und Frankreichs dem Seraskierate die in den armenischen Kirchen vorgefundenen Waffen zurück erstatten.

Telegramme.

Wien, 17. October. (Orig.-Tel.) Infolge der Thatsache, dass die steuerpflichtige Notenreserve im Vergleich mit dem Stande vom 30. September nicht wesentlich geändert ist und in Erwägung, dass die in der letzten Generalratssitzung dargelegten Verhältnisse mehr oder weniger fortbestehen, genehmigte der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank den Antrag der Bankleitung, bis auf weiteres eine Aenderung des Bankzinsfußes nicht eintreten zu lassen.

Wien, 17. October. (Orig.-Tel.) Der vom «Neuen Pester Journal» vom 16. d. M. im Wortlaut reproducierte Brief des Präsidenten der Staatseisenbahngesellschaft, Ritter von Tauffig, an den Budapester Börsenrath bezüglich der Cotierung der Titres der Staatseisenbahngesellschaft ist, wie dem «Fremdenblatt» authentisch mitgeteilt wird, vollständig apokryph.

Leoben, 17. October. (Orig.-Tel.) Die hiesige Handelskammer wählte heute mit 16 von 21 Stimmen den früheren Kammersecretär Oberbergerath Professor Franz Kupelwieser zum Reichsrathsabgeordneten.

Görz, 17. October. (Orig.-Tel.) Bei der heutigen Wahl eines Reichsraths-Abgeordneten des hiesigen Städtebezirks erhielt Prinz Hohenlohe 1150 Stimmen, während auf den Gegencandidaten Bujatti 255 Stimmen entfielen.

Budapest, 17. October. (Orig.-Tel.) Der «Budapester Correspondenz» zufolge stattete heute nachmittags der hier eingetroffene Minister des Aeußern Graf Goluchowski dem Ministerpräsidenten Baron Banffy einen zweistündigen Besuch ab, worauf er mit den Ministern Fejervary und Josika conferierte. Morgen gibt Baron Banffy zu Ehren des Grafen Goluchowski ein Diner. Sonntag findet die Beeidigung der neuernannten österreichischen Statthalter statt.

Agram, 16. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät hat folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Obergespan des Agramer Comitats, Stefan Kovacic, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem Sectionsrathe Adalbert Schup und Bürgermeister Mosinsky den Orden der Eisernen Krone dritter Classe; dem Präsidial-Secretär Smrekar das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens und dem Gemeinderathe Karl Mondacar das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Agram, 17. October. (Orig.-Tel.) Ueber Beschluss einer Studentenversammlung, wornach sich die Teilnehmer an der gestrigen Verbrennung der ungarischen Fahne dem Gerichte stellen sollen, meldeten sich gegen 100 Studenten bei der Polizei, wovon ein großer Theil in Haft gehalten wurde.

Agram, 17. October. (Orig.-Tel.) Der Vicebürgermeister Stankovic legte die Ehrenstelle des Vorstehers der serbischen Kirchengemeinde nieder. Wegen der gestrigen Demonstrationen wurden sämtliche Studentenvereine der hiesigen Universität aufgelöst. 30 Studenten befinden sich in Untersuchungshaft. Das Vorgehen der Studenten wird allgemein verurtheilt und als Vubenstück bezeichnet. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Das Haus, auf dem eine ungarische Fahne gehißt war, wurde in der vergangenen Nacht von einem lichtscheuen Individuum mit Tinte beschmückt. Es bestätigt sich, dass die Studenten eine Deputation an den Minister-Präsidenten, Baron Banffy, entsendeten, um zu erklären, dass die gestrige Demonstration nicht eine Demonstration gegen den ungarischen Staat, sondern eine Revanche wegen der Mißhandlung der Studenten Frank sein sollte; ferner, dass die Deputation nicht vorgelassen wurde. Das kaiserliche Handschreiben rief allgemeine Freude hervor wegen des warmen Tones desselben, den alle Blätter hervorheben und die Wichtigkeit der Kaiserreise betonen. Die Nachmittags gehaltene Versammlung der Studenten behufs Stellungnahme gegen die Anordnungen der Behörde verlief ohne positives Resultat.

Dresden, 17. October. (Orig.-Tel.) Gestern ist hier der wirkliche geheime Rath Karl Friedrich Graf Wittthum gestorben. Derselbe war bis zum Jahre 1866 sächsischer Gesandter in London und später österreichischer Gesandter in Madrid.

Belgrad, 17. October. (Orig.-Tel.) Der König amnestierte alle wegen Pressvergehen ihre Strafhafte abbüßenden oppositionellen Journalisten.

London, 17. October. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Bombay: Nach einer Meldung aus Goa wurden alle europäischen und eingeborenen Einwohner

im Alter von 16 bis 45 Jahren angewiesen, sich zur Vertheidigung der Stadt gegen die Aufständischen in die Eingebornentruppe einreihen zu lassen. Widerjeßliche werden als Rebellen betrachtet. Die Panik dauert fort.

Havanna, 17. October. (Orig.-Tel.) Eine Colonne von 460 Soldaten stieß am 9. d. M. in der Umgebung von Baso Noble mit einer 800 Mann starken Rebellenbande zusammen. 24 Aufständische und ein Spanier wurden getödtet.

Literarisches.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Das 34. Heft des Bandes «Böhmen» beendet den Artikel über die Entwicklung der Industrie in Böhmen aus der Feder des Custos Dr. Carl Engel, und beginnt Professor Dr. J. B. Lambl in Prag mit dem Artikel «Landwirtschaft» jene größere Reihe von Einzelbarstellungen, welche zusammen das volkswirtschaftliche Leben Böhmens nach allen Seiten hin schildern werden. An der Herstellung der zahlreichen Abbildungen dieses Heftes beteiligten sich die Illustratoren Hugo Charlemont, Professor Johann Kouta, B. Raabkall und Karl von Siegl.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wambere bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 17. October. Excellenz Baron Schwegel, k. k. Geheimrath, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter; Ladstätter, Bergog, Stodler, Leber, Reichenbach, Köllner, Reich, Stein, Berner, Rebitsch, Quapill, Zeller, Rosenthal, Fischer, Hausner, Gollnig, Kiste; Dr. Schuster, Wien. — Ritter von Spinler, Generalsecretär, f. Tochter, Graz. — Tauffig, Kfm., Prag. — Fleischer, Kfm., Dobruitscha. — Semivald, Kfm., Bregenz. — Kopecky, Bauunternehmer, Willach. — Golob, Priester, Franz.

Hotel Elefant.

Am 17. October. Graf Margheri, Gutsbesitzer; Ogoreuk, Einjährig-Freiwilliger, Rudolfswert. — Cvjetecanni, k. k. Oberst, Sarajevo. — Cvjetecanni, Bankbeamter, Agram. — Dolga, Priester, Ledine. — v. Falkenberg, Majors-Witwe, f. Schwester, Bischoflack. — Jach, Kfm., Graz. — Binder, Mechaniker und Malz, Fabrikbesitzer, f. Frau, Neumarkt. — Pinhi, Fabrikant, Florenz. — Michar, Besitzer, Billiggraz. — Dubrovic, Notar, Podgrad. — Dacotada und Ladstätter, Kaufte., Innsbruck. — Urabl und Leinthaler, Priester, Berg. — Wirl, Kfm., Triest. — Sterk, Maurermeister, Abbazia. — Breis, Kaufm., Saag. — Amann, Ingenieur, Mödling (bei Wien). — Foerster, Straßer, Gellis, Thugendtat, Popper, Rosenball, Bekarel, Kröber, Pittschmann und Gepandl, Kiste., Wien. — Grefel, Major, Triest. — Hausmann und Epstein, Kiste., Prag.

Verstorbene.

Im Spitale.

Am 13. October. Franz Sutar, Arbeiter, 57 J., Tuberculose.

Im Siechenhause.

Am 16. October. Maria Terhjen, Inwohnerin, 45 J., chron. Darmkatarrh. — Katharina Strupnikar, Zimmermanns-Witwe, 58 J., Marasmus senilis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.			Mitt.	
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Meterctr.	7 20	7 50	Butter pr. Kilo	80	—
Korn	6 60	6 75	Eier pr. Stück	25	—
Gerste	7 —	6 50	Milch pr. Liter	10	—
Hafer	7 —	6 80	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht	—	—	Kalbfeisch	70	—
Heiden	7 50	8 25	Schweinefleisch	36	—
Hirse	7 —	6 —	Schäpfffleisch	50	—
Kulturuz	7 20	7 —	Häbndel pr. Stück	16	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben	2 15	—
Linzen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Ctr.	2 25	—
Erbfen	10 —	—	Stroh	—	—
Fisolen	10 —	—	Holz, hartes pr. Klast	7 80	—
Rindschmalz Kilo	— 90	—	— weiches	5 40	—
Schweinechmalz	— 68	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
Speck, frisch	— 66	—	— weißer	— 30	—
— geräuchert	— 66	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Haft des Himmels	Wasserstand in Millimeter
17	2 U. N.	738.1	2.9	W. stark	bedeckt	—
	9 U. N.	739.1	1.6	D. schwach	fast heiter	—
18.	17 U. M.	739.3	0.8	SD. mäßig	fast bewölkt	13.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.6°, um 6.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Sanuschowski
Ritter von Wissehrad.

Kundmachung.

Alle Kranken, welche in das Landes-Krankenhaus einzutreten wünschen, werden vom 19. October an nur im neuen Spitale in Udmat aufgenommen.

Landes-Wohlthätigkeitsanstalten-Direction.
Laibach am 17. October 1895.

Course an der Wiener Börse vom 17. October 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien, along with their respective prices and exchange rates.

Landestheater in Laibach.

Im Abonnement.

Ungerader Tag.

Samstag den 19. October

Orpheus in der Unterwelt.

Komische Operette in vier Acten von Jacques Offenbach.

I. Abtheilung: Die Entführung der Eurydice. — II. Abtheilung: Ein Morgen im Olymp. — III. Abtheilung: Jupiter als Fliege. IV. Abtheilung: Der Ball in der Unterwelt.

Außer Abonnement.

Gerader Tag.

Montag den 21. October

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Ein Fauteuilsitz 60 kr., Logen-Entrée 50 kr., ein Sperrsitz 30 kr., ein Galleriesitz 20 kr., Parterre-Entrée 20 kr., Gallerie 10 kr.

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in fünf Aufzügen von Pius Wolf. — Musik von Carl Maria v. Weber.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Stev. 6. Dr. pr. 666. Nova velika opera! V petek dne 18. oktobra Afričanka. Velika opera v petih dejanjih. — Spisal E. Scribe. Poslovenil E. Gangel. Uglashil G. Meyerbeer. Začetek ob polu 8. uri. Konec ob polu 11. uri.

Landes-Theater in Laibach.

13. Vorst. (Im Abonnement.) Ungerad. Tag. Samstag den 19. October Orpheus in der Unterwelt. Komische Operette in vier Acten von Jacques Offenbach.

Ein möbliertes Monatzzimmer

mit separatem Eingang, ebenerdig, ist Congressplatz Nr. 12 mit 1. November zu vermieten. (4646) 3-1

Bei der Demolierung des alten Civil-Spitals und des Krejčič'schen Hauses in der Theatergasse sind Fenster, Thüren, Dachgerüste ferner Steinpflaster sowie Dachziegel u. Mauerziegel und anderes Baumaterial billig zu haben. Anfrage bei Ph. Supančič, Römerstrasse.

Als Jubiläumswerk zur Feier der großen deutschen Waffenthaten und der Begründung des deutschen Kaiserreiches gelangt soeben zur Ausgabe:

Krieg und Sieg 1870/71.

Ein Gedenkbuch herausgegeben von Dr. J. v. Pflugk-Hartung kgl. Archivar im Geh. Staats-Archiv und ordentl. Univ.-Professor a. D. Mitarbeiter:

Generallieutenant v. Boguslawski, Generalmajor v. Pfister, Generalleutnant Freiherr v. d. Goltz-Pascha, Oberstlieutenant Exner, General der Infanterie v. Heinleth, General der Infanterie v. Kretschman, Kapitän zur See Stenzel, Oberst Cardinal v. Widdern, Professor Anton v. Werner etc. etc.

Das mit 600 Bildern und Karten ausgestattete Prachtwerk kostet gebunden in elegantem Einband mit Goldprägung nur fl. 3.60. — Umfang etwa 750 Seiten. — Format: Prachtwerk-Quart. — Holzfreies Papier. (4523) 2-2

Vorräthig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz.

Advertisement for 'Grabkränze' (funeral wreaths) by Karl Recknagel. Features a large illustration of a wreath and text: 'Zu Aller- Heiligen!', 'Grabkränze in hochfeiner Ausführung, vom billigsten bis zum feinsten', 'Karl Recknagel Rathhausplatz 24.' Includes contact information and a recommendation.